



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 3. August.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Stelle der Handarbeitslehrerin an der höheren Töchterschule hier soll zum 1. September c. anderweit besetzt werden. Bewerberinnen wollen sich schleunigst melden. Das Gehalt beträgt 216 Mark.  
Merseburg, den 1. August 1878.

Der Magistrat.

## Chüringische Eisenbahn. Extrafahrt

nach Eisenach mit Anschluß in Gr. Feringen nach Schwarzburg  
Sonntag den 4. August c. zu bedeutend ermäßigtem Fahrpreise.

Abfahrt von Leipzig	7 <sup>2</sup> Vorm.,
"    "    Markranst. d.	7 <sup>24</sup> "
"    "    Halle	7 <sup>11</sup> "
"    "    Merseburg	7 <sup>55</sup> "
"    "    Weißenf. d.	8 <sup>19</sup> "
"    "    Gröfheringen	9 <sup>18</sup> "
in Schwarzburg	11 <sup>17</sup> "

Anhalten in Fröttstedt und Wutha für Besucher von Friedrichsroda und Ruhla.

Ankunft in Eisenach 12<sup>30</sup> Mittag.

Zu dieser Extrafahrt werden in Leipzig, Markranst., Halle, Merseburg und Weißenf. d.

nach Schwarzburg und Eisenach

Billets mit **siebentägiger Gültigkeit** zu beinahe halbem Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Die Rückfahrt kann innerhalb sieben Tagen mit jedem beliebigen Personenzug (nicht auch Schnellzug) erfolgen.  
Erfurt, den 24. Juli 1878.

Die Direction.

Die Lieferung und Anfuhr von 200 cbm bei:em Braunkohlenandfein zur Chausfirung, und 200 cbm desgleichen geringere Güte zum Grobschlag, nach Stat. 53,4 bis 54,3 der Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee vor der Stadt Merseburg soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Schriftliche Anerbietungen sind bis zum 6. August c. an den Unterzeichneten, bei welchem die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, einzureichen.  
Weißenf. d., den 30. Juli 1878.

Der Landes-Bauinspector Hofe.

Montag den 5. August, Abends 6 Uhr,

soll in der Pfarre zu Keuma die Obstinung des Kößener Pfarrgartens gegen Baarzahlung meistbietend verpachtet werden.

Die **Obstinung vom Hobland des Rittergutes Grep-pau** ist zu verpachten.

Die **Pferde- und Wagen-Auction** ist hiermit aufgehoben.  
**A. Rindfleisch.**

### Jagdhund-Verkauf.

Ein schöner schwarzer Hühnerhund, guter Apporteur, haafenteine, steht wegen Ueberfluß preiswürdig zu verkaufen; auch ist unter dreien die Auswahl. Wo? sagt Franz **Anacker** in Walditz bei Dürrenberg oder **Theodor Zahn** in Merseburg.

### Haus Verkauf.

Bewegungshalber beabsichtige ich mein vor einigen Jahren neu erbautes Haus Vorstadt Neumarkt, Kirchstraße Nr. 3., unter sehr günstigen Bedingungen freiwillig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt **Carl Händler**, Postwerk Nr. 21.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Atzen-dorf Nr. 14.**

Ein halbverdeckter Wagen und ein überkompletes Pferd steht zum Verkauf bei **Unger**, Saalkraße.

Ein junger Arbeiter wird gesucht. **Walbe.**

### Wohnungs-Vermietung.

In meinem Hause, **Entenplan Nr. 4.**, ist die obere Etage, aus 5 Stuben, 3 Kammern und Küche bestehend, mit dazu gehörigem Bodenraum und Kohlengelaß, anderweit zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Heinrich Schulze**, H. Ritterstr. Nr. 17.

Eine kleine Stube für einzelne Leute ist zu vermieten **Kurzerstr. Nr. 5.**

**Das Kataster-Amt ist von heute ab Nussbaumallee 2a. verlegt.**

## Etablissements - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit heutigem Datum das bisher von Herrn **Scherf** am Hofmarkt 2. innegehabte **photographische Atelier** übernommen haben.

Durch jahrelanges Arbeiten in den ersten Ateliers der größten Städte Deutschlands glauben wir in der Lage zu sein, sämtlichen Anforderungen, welche die heutige Zeit an die Photographie stellt, genügen zu können, und halten uns hierdurch bestens empfohlen.

**Max Schön** aus Halle, **Eduard Welser** aus Berlin, Photographen.

Merseburg, den 1. August 1878.

## für Bäckerei-Besitzer.

Ich habe allwöchentlich ein größeres Quantum **Knorpel - Kohlen - Abfall** abzulassen und bitte, sich dieserhalb an mich zu wenden.

**Heinrich Schulke**, H. Ritterstr. Nr. 17.

## Jeder Zahnschmerz

findet sofortige Beseitigung durch das bewährte **Dr. Grätström'sche schwed. Zahnwasser** à Flac. 60 Pf. echt bei **Gust. Lohs**, Merseburg.

Dem geehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete als Bote, Diener oder Hausmann und bittet um geneigte Berücksichtigung.  
Hochachtungsvoll **Ernst Klein**, Halbmondstraße Nr. 1., 2. Treppen.

Durch neue Zusendungen vorzüglich schön u. gut gearbeiteter

## Schuhwaaren

in allen Nummern, in Stoffen sowohl, als in verschiedenem Leder, vom Elefantente bis zum haltbarsten, bin ich im Stande, den mich Beehrenden äußerst billige Preise zu stellen.  
Achtungsvoll

**Joh. Bahn.**

## Sopha-Verkauf.

Zum bevorstehenden Jahrmarte wird eine große Auswahl dauerhaft und geschmackvoll gearbeiteter **Sophas** mit wollenen Ripps- und Kasin-Ueberzügen zu sehr billigen Preisen verkauft.

Stand: hinter dem Rathhause. **Carl Seering**, Kinstenwalde.

## Die Hanszwirn-Spinnerei

von **G. C. Meyer** aus Schraplau

empfiehlt zu dem jetzigen Markte in Merseburg wie gewöhnlich ihre echten **Prima-Hanszwirne**.

Stand wie immer vor dem Hause des Herrn **Klassenbach**. Achtungsvoll **d. D.**

## Felsche's Pumpernickel aus Leipzig

hat allein echt und gut, sowie **Macronen**, **Macronenkuchen**, **Pflastersteine**, **Pfeffermüsse**, weiß und braun, **Chocolade & Schokoladenmehl**

**Martin** aus Leipzig.

Stand zum Jahrmarte am der Kirche, gegenüber dem Kleidermagazin des Herrn **Gaab**.

# A. Riebeck'sche Presskohlensteine,

anerkannt vorzüglichste Qualität und größtes Format, 1000 Stück 12 Mark, frei in das Haus geliefert. Bei Waggon-Ladungen billiger. Mit Proben siehe gern zu Diensten.

# A. Riebeck'sche Briquettes,

lieferbar Monat August; Lieferung prompt.

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17.

# Die Baugewerkschule zu Hörter a. d. W.

beginnt den 4. November ihren Winterkursus, während der Vorunterricht am 21. October seinen Anfang nimmt. Der Sommerkursus beginnt mit Anfang Mai, und der Vorunterricht Mitte April. Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt. Anmeldungen sind unter Beifügung der 3. ugnisse zc. an den Unterzeichneten franco einzulenden.

Möllinger, Director der Baugewerkschule.

# Herzogliche Baugewerkschule

zu Holzminden a. d. Weser.

A. Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene, Tischler zc.

B. Schule für Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser zc.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025.

Beginn des Hauptunterrichts im Winter-Semester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Verpflegungsanstalt mit Casernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzulenden an den Director G. Haarmann.

# Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapitalvermögen Ende 1877 . . . . .	22,619,547 M.	Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen: . . . . .	4,253,807 M.
Versichertes Kapital: . . . . .	68,454,654 M.	Versicherte Rente: . . . . .	704,411 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 45,232.		Seitheriger Geschäftsgewinn der Mitglieder: . . . . .	4,186,955 M.
Reiner Zuwachs pro 1875: 8,431,763 M. — pro 1876: 10,578,327 M. — pro 1877: 13,446,665 M. versich. Kapital.			

Die Anstalt ist empfohlen: } von den höchsten Staatsbehörden zur Versicherung der unterstehenden Beamten, } von dem Grossherzoglich Badischen Justiz-Ministerium zur Anlage von Mündelgeldern.

Der ganze Gewinn der Anstalt wird unter die Mitglieder in Form von Dividenden nach Massgabe des jährlich wachsenden Werths der Versicherungen vertheilt. Die Dividende steigt daher mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten, ermässigt deren jährliche Beiträge von Jahr zu Jahr und hebt letztere schliesslich ganz auf, so dass an Stelle der Prämienzahlung eine jährlich steigende Rente tritt.

Als Dividende für 1877 erhielten durchschnittlich an Prämien zurückbezahlt die Lebensversicherten der Jahrgänge							
1875 . . . . . 19 %	1871 . . . . . 27 %	1869 . . . . . 55 %	1867 . . . . . 45 %	1865 . . . . . 52 %			
1872 . . . . . 21 %	1870 . . . . . 51 %	1868 . . . . . 59 %	1866 . . . . . 47 %	1864 . . . . . 57 %			

Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt.

Aug. Donnerhack, Merseburg.

Herrn Dr. F. Daubig, Berlin, Koenigsbergerstr. 28  
Herr Louis Wisokott in Köln schreibt unterm 3. October d. J. Folgendes.

Vor zehn Jahren brachte Colon Ludewig Schäfer in Meissen bei Minden lange Zeit ärztliche Hilfe ohne Erfolg. Der Arzt constatirte starke Ermüdung und schliesslich dahin, daß selbiger in der Folge sich verträunt. Darauf brachte der zc. Schäfer R. F. Daubig'schen Wagenbitter (zubereitet von dem Apotheker Dr. F. Daubig in Berlin, Koenigsbergerstr. 28.) Nach Genuss der ersten Flasche löste sich der schon seit längerer Zeit beschwerte verkopfte Wagen und der Unrath ging in Barten, zusammengesetzten Waffen ab. Seitdem braucht derselbe keinen Arzt noch Meicin, sondern nur den Wagenbitter, und weiß nicht genug von den Wirkungen des Wagenbitters zu erzählen, sowie derselbe nun jeden Leidenden auf die vorzüglichen Wirkungen des R. F. Daubig'schen Wagenbitter aufmerksam machen zu müssen für seine Pflicht hält.

R. F. Daubig'scher Wagenbitter ist stets echt zu haben bei Herrn Mag. Thiele, Merseburg.

## C. Schulze, Breiikohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saaluser,

offerirt schöne trockene Sommerwaare:

pro mille 9 M. ab Fabrik,  
10 " 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien billiger.

## PATENT-DRESCH- und HACKSELMASCHINEN

ganz neuer Construction, von außerordentlicher Leistung zu sehr billigen Preisen, liefern unter nachgezügiger Garantie & Reparatur  
GULDENSTEIN & EGLER MASCHINENFABRIK in STUTTGART  
SOLIDE AGENTEN WERDEN AUF WUNSCH ANGESTELLT

## Jahrmarkts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte treffen im Vorweik die bekannnten guten Topfwaaren u. Mustöpsfe (Stringut) wieder ein.

Wein

## Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-

Magazin

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ed. Otto, A. Dreyluffs Nachf.

Rühmlichst bekanntes, gutes

## Lager-Exportbier

hat abzugeben

die Brauerei von

Robert Scheller  
in Schleusingen.



## Die Schirm-Fabrik

von Gustav Müller

aus Weissenfels

empfeilt zum Jahrmarkte ihr großes Lager von

Regen- & Sonnenschirmen

nach den neuesten Mustern zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen werden schnell und billigt besorgt.

Säuglingen und kleinen Kindern

bekommt

Cimpe's Kindernahrung Kraftgries

nach 20 jähriger Erfahrung ganz vorzüglich. Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei Gustav Eibe, ferner zu haben in beiden Apotheken.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig aber wirklich gehaltvolle

## Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife p. Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen der Kinder.

Fabrik von H. P. Weyhschlag, Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn Gustav Lots.

## Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß meine diesjährigen Kurse für

Tanz- u. Anstandslehre

wie früher in den ersten Tagen des October ihren Anfang nehmen. Gest. Anmeldungen nimmt schon jetzt Frau Moës, Breitestr. Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.

Mit Hochachtung

W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Mühlhausen i/Th., im Juli 1878.

# Flaschenbier-Depot

von

## Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei
Braunschweig. Actienbier	20	
Biebeck'sches Lagerbier	22	} Haus
echt Baiarisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15	
Merseburger Bitterbier	22	
Weizenlager-Bier, Köseener-Weiss-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.



### Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt zwischen

(153.)

## HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bvollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33./34., sowie der Agent Max Keferstern in Halle a/S.

### Dresch-Maschinen

außergewöhnlich billigen Preisen.

### Häcksel-Maschinen

die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon

### Neue Schrot-Mühlen

Stunde 1 Cir. leisten, liefern von Nm. 87 an.

Pferd Nm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125 — 300 Nm. Arbeitsleistungen und Preisliste auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

für Handbetrieb; 1 bis 4 spännig mit Putzerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu

2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction von Nm 60 an, frei jeder Bandflation.

mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr.

kleinste mit gerippten Walzen für 1

300 Nm. Arbeitsleistungen und Preisliste auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

## Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 4. großes Jubelfest zur glücklichen Wiedergenehung Sr. Majestät des Kaisers.

Programm: Nachmittags von 1/2 4 Uhr ab „Concert“, ausgeführt vom ganzen Orchester; von 1/2 8 Uhr Theater: „Frauenkampf“, oder: Die Quelle der Liebe, Lustspiel in 3 Acten von Scibe; zum Schluss: „Großes Tableau“, dazu ein „Pro- und Epilog“ vom Unteroffizier Wallheim aus „Genor“, gesprochen von Herrn Bahernay r. Mit ein tretender Dunkelheit: Illumination des Gartens, Feuerwerk und bengalische Beleuchtung. Nach dem Theater Ball. Kassenpreis für „Concert, Theater und Illumination“, 50 Pf. Die Kasse befindet sich am Haupteingange des Gartens. Die am Tage geldösen Billets müssen an der Abendkasse zum Theater gewechselt werden. Der Ball ist vom Eintrittsgeld ausgeschlossen. Kassenöffnung 1/2 3 Uhr, Anfang des Concerts 1/2 4 Uhr, Anfang des Theaters 1/2 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung wird Concert („Streichmusik“) und Theater im Saale abgehalten.

C. Heinecke, Schauspiel-Director. C. Schuß, Stadstrompeter.

G. Brandin.

## N. Nürnbergers Tivoli-Theater.

Sonntag den 4. August 1878. Anti-Xantippe, oder: Der Krieg der Frauen, Lustspiel in 5 Acten von R. Kneifel. Die Direction.

Sonntag den 4. August und folgende Tage finden Vorstellungen der berühmten Seiltänzer-, Gymnastiker-, Equilibristen- und Jongleurgesellschaft

ABOLD auf dem Kinderplatze hieselbst statt.

Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, die erste um 4 Uhr, die zweite um 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

F. Arold, Director.

Näheres die Anschlagzettel

## Rischgarten.

Morgen Sonntag d. 4. August d. J. findet das zweite große Sommerfest statt mit ganz neuem Programm. Anfang Nachmittags 1/2 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit Montag den 5. August statt.

Ferd. Weise.

auf dem Kinderplatze hieselbst statt.

Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, die erste um 4 Uhr, die zweite um 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

F. Arold, Director.

Näheres die Anschlagzettel

## Rischgarten.

Morgen Sonntag d. 4. August d. J. findet das zweite große Sommerfest statt mit ganz neuem Programm. Anfang Nachmittags 1/2 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit Montag den 5. August statt.

Ferd. Weise.

## Fackelzug.

Zur Freudenbezeugung über die Wiedergenehung Seiner Majestät unferes allberehrten Kaisers und Königs hat die hiesige freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug in Ausficht genommen und die Unterzeichneten beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen.

Zur Ausführung dieser patriotischen Kundgebung ist von uns der S. d. M. festgesetzt worden und erlauben wir alle hiesigen Vereine und Corporationen, welche sich mittheilnehmen wollen, sich am gedachten Tage Abends 8 1/2 Uhr auf dem Kinderplatze aufzustellen, jedoch aber bis zum 5. d. M. bei dem Seilermeister Seydewitz — Gotthardtstraße 31. — die Anzahl ihrer Theilnehmer anzumelden, damit die nöthigen Fackeln zur Stelle geschafft werden können. Merseburg, den 1. August 1878.

Das Comité.

F. Seydewitz, G. Pfeiffer, F. C. Beyer, C. Hirschfeld.

## Restaurant zum Augarten.

Sonntag den 4. d. M. Tanzmusik.

### Meuschau.

Sonntag den 4. August Tanzmusik von Nachmittags 3 Uhr ab, hierzu ladet freundlichst ein K. Adbel.

### Meuschau.

Sonntag den 4. August ladet zur Tanzmusik, Anfang Nachmittags 3 Uhr, freundlichst ein K. Pöble.

### Schützenhaus.

Sonntag den 4. August von 7 Uhr an Tanzher.

Carl Becker.

## CASINO.

Sonntag den 4. August ladet zum

Enten- & Hähnchen-Auskegeln Carl Ege.

Den geehrten Herrschaften bringe meinen schönen, saub- und zugfreien Garten als angenehmen Aufenthalt in freundliche Erinnerung. D. D.

## Thüringer Hof.

Sonntag den 4. von 4 Uhr ab Gartenmusik, von Abends 8 Uhr ab Ball bei starkbesetztem Orchester.

## Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 3. August Schlachtfest, sowie ein Löpschen ff. Lagerbier stets auf Eis.

Sonntag den 4. August Stollen-Auskegeln, wozu ergebenst einladet Friedr. Krebs.

Ich suche für mein Bank- und Wechselgeschäft per 1. October e. einen Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen.

Merseburg, den 25. Juli 1878.

Louis Lehender, Burgstraße Nr. 20.

### Danksagung.

Allen denen, welche unsers am 28. Juli d. J. nach schweren Leiden verstorbenen theuren Gatten, Vater, Brüder und Schwiegervater, den Nachbar, Einwohner und Zimmermann Albert Dannerberg in Rössen bei seiner schmerzlichen Krankheit besuchten, dem Herrn Dr. Triebel in Merseburg für seine eifrigen Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, und endlich denen, die bei seinem gestrigen Begräbniß seinen Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, dem Herrn Pastor Häpser in Leuna für seine trostvolle Rede am Grabe, sowie den Kameraden, die ihm die letzte militairische Ehre erwiesen, und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein. Rössen, den 1. August 1878.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (den 4. August) predigen:

Domkirche	Herr Conf. Rath Leuschner.	Nachmittags:	Herr Diac. Martini.
Stadtkirche	Herr Diac. Hilbrandt.		Herr Hilfsprediger Schilke.
Neumarktkirche	Herr Prediger Alberg.		
Altenburger Kirche	Herr Cant. Neumann.		

Domkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Consistorialrath Leuschner. Anmeldung. Stadtgem ein d: früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hilbrandt. Anmeldung.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den in den letzten Jahren Confirmirten.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

### Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Juli 1878.

Weizen pro 100 Mgr.	22	Schweinefl. pr. Mgr.	1	20
Roggen	15	Schöpfenfl.	1	15
Gerste	18	Kalbsteisch	1	05
Hafers	16	Butter	2	47
Erbsen	19	Eier pro Schock	3	10
Linsen	19	Bier pro Liter	—	10
Bohnen	19	Branntwein	—	60
Kartoffeln	5	Heu pro 100 Mgr.	7	47
Rindfleisch pro Mgr.		Langstroh do.	4	41
u. zwar v. d. Keule.	1	Krummstroh do.	3	75
Pausfleisch pr. do.	1			

Zum baldigen Antritt suche ich ein anständiges kräftiges **Kinder- mädchen.** Frau M. Pfeilst.

## Reichstags-Wahl.

Zur großen Freude der Ordnungspartei hat der Landrath von Helledorf nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Wahl-Resultate eine Mehrheit von 1600 Stimmen gegen den Gegencandidaten Rechts-Anwalt Wölfel erhalten, ist somit als gewählt zu erachten und wird zuversichtlich seinen Sitz im Reichstage einnehmen.

### Lokales.

Das geehrte Publikum wird auf das große Brillant-Feuerwerk, welches morgen Abend im Rischgarten abgebrannt wird, hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht, und wünschen dem Herrn Besizer ein recht volles Haus.

Wie sich im ganzen deutschen Vaterlande regt, um durch äußere Kundgebungen der Freude über die glückliche Wiedergenehung unseres allverehrten „Seldentaisers“ Ausdruck zu geben, so hat auch unsere Funkenburg nicht zurückstehen wollen und wird Sonntag den 4. im Verein mit „Theater“, „Concert“, „Illumination“ und „Ball“ dem Publikum Gelegenheit geboten, sich patriotischen Empfindungen hinzugeben. Die „Concertmusik“ wird, wie wir hören, von der ganzen Kapelle unseres Regiments unter Leitung des Herrn Stadtmusikers Schütz ausgeführt und soll das „Programm“ die gewählten Piecen enthalten. Also: gutes Wetter und wir werden uns überzeugen, daß in Merseburg ungetheilter Patriotismus herrscht.

### Aus der Provinz und Umgegend.

Halle a/S. Ein leuchtendes Beispiel heroischer Ausübung seiner Bürgerpflicht hat am Wahltag ein liberaler Wähler gegeben. Derselbe, Futmacher Rabenhold (Spiegelgasse), hat sich aus der Klinik mittels Drohke bis zur „Tulpe“ und dann mittels Tragbahre in dieses Wahllokal schaffen lassen, wo er seine Stimme abgab.

### Vermischtes.

Ramur. (Ein Mord unter seltsamen Umständen) ist zu Cottignies, einer Gemeinde im belgischen Hennegau, am 24. Juli begangen worden. Eine Frau von 74 Jahren, verheiratet und sehr wohlhabend, geriet mit ihrer Schwester, einer Wittve ohne Kinder und 77 Jahre alt, in Streit, weil die ältere die Abicht aussprach, ihr Vermögen den Verwandten ihres verstorbenen Mannes zu hinterlassen. Die jüngere 74 jährige Schwester geriet dabei in Wuth, daß sie eine Flinte von der Wand nahm und ihre Schwester todtschloß.

Prag (Bienen und Gänse.) Vom Fuße des westlichen Böhmerwaldes schreibt man der Boh.: Im Dorfe M. lebten seit Wochen die Bewohner eines Bienenstocks mit einer Gänsefamilie, bestehend aus dem Vater, 6 Müttern und 28 bereits ausgewachsenen Sprößlingen beiderlei Geschlechtes, in einem kleinen Hofgarten recht ruhig und friedlich neben einander. Die Bienen ließen die Schaar nach Belieben schnattern, und diese wieder behinderte das fleißige Volk auf keine Weise. Eines Nachmittags mochte aber doch ein nahezuweises Gänschchen mit seinem Schnabel dem Stöckle zu nahe gekommen sein und etwa auch in seinem Uebermuthe an demselben herumgepickt haben, welche Zudringlichkeit gewiß von einem heimtückenden Arbeiter übel aufgenommen und mit einem Stiche gerächt worden war. Ein Flügel Schlag der Verwundeten gab das Zeichen zur allgemeinen Schlacht. Schaarweise stürzte sich das Bienenvolk auf die verteidigungslose Gänseherde, welcher der Weg zur Flucht durch die verfallene Thür verlagert war. Erst das Geschrei der Ueberfallenen machte die Hausbewohner aufmerksam, und es gelang dem Knechte nur unter zahlreichen Stichen die Thür zu öffnen. Aber bereits lagen 6 Gänse todt am Boden, 2 verendeten nach kurzer Zeit, einige waren und blieben blind, und alle übrigen, mehr oder weniger verwundet, erholten sich erst nach einigen Tagen und nahmen wieder Nahrung zu sich. Die Bienen waren derart erbost, daß sich mehrere Stunden hindurch weder Menschen noch Vieh im Hofraume und in den benachbarten Gehöften blicken lassen durften. Doch sie werden ihren Sieg theuer erkauft haben, und wird der Bienenstock wahrscheinlich absterben.

— Wenn man Glück hat! Herr H. ist ein Reisender für ein Berliner großes Tuchgeschäft (allgemein wird er der schöne Nikolaus genannt). Mühsam hatte sich Herr H. 3000 Mark zusammengespart, und sie einem Verwandten übergeben, daß er ihm ein sicheres Papier dafür kaufe. Die Zinsen hat H. auch pünktlich erhalten. Aber eines schönen Tages war der Verwandte fort, mit ihm auch das Geld verschwunden. Aus London ging aber sofort ein Brief ein (das ist nun schon einige Jahre her): Dein Geld, lieber Nikolaus, ist dahin, aber ein Viertel-Loos der Königlich Preussischen Klassenlotterie, das besige ich noch, spiele es — und in der That — hat es der „schöne Nikolaus“ fortgespielt. Und bei der letzten Ziehung war er so glücklich darauf — 63.000 Mark zu gewinnen.

Hamburg, 30. Juli. (Todesurtheil des Kriegsgerichts.) Der Musikleiter Bernede vom 66. Regiment, welcher vor 3 Wochen seinen Ergänzten Koch in der Kaserne mit dem Gewehrkolben erschlug, ist heute vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Erschwerend wirkte für den Angeklagten der Umstand, eiste er noch seinem freiwillig gegebenen Geständniß, seinen Vorgesetzten mit voller Ueberlegung erschlagen und schon seit längerer Zeit die That geplant hatte.

Berlin. Ein sonderbarer Austritt ereignete sich, wie die „Trib.“ erzählt, im zwölften Wahlbezirk. Mit resolutem Schritte trat in der Mittagsstunde eine Dame ins Zimmer, eiste sofort der Wahlurne zu und wollte durchaus einen Zettel in dieselbe werfen. Der Zettel enthielt die Worte: „H. H. ... Straße Nr. ... wählt Herrn Professor Hänel in Kiel.“ Ob

sich jemand einen Scherz mit der jungen Dame gemacht, weiß man nicht; Herr H. hat jedoch sein Wahlrecht nicht ausgeübt. Die Zettelträgerin ließ sich nur schwer belehren, daß Frauen weder für sich noch für andere das Wahlrecht ausüben dürfen.

Langenschwalbach, 24. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Nach einigen sehr heißen Tagen hatten wir gestern Abend zwischen 6 und 8 Uhr wieder mehrere Gewitter, welche zwar hierorts ohne schlimme Folgen ziemlich rasch verliefen, von denen aber das erste in dem zum hiesigen Amte gehörigen Orte Huppert ein jugendliches Leben zerstörte. Das zehnjährige Töchterchen dortiger Bürgerleute öffnete nämlich, im Begriffe einmal nachzugehen, ob das Gewitter bald vorüber sei, die Hausthüre, als es in demselben Augenblicke von einem heftigen Blitzstrahl getroffen und niedergeschmettert wurde. Alle sofort angewandten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. (Rhein. Cour.)

Paer am N. Rh. (Ein unnatürlicher Sohn.) Hier hat ein Sohn seinen Vater, einen alten Berginvaliden, der zuweilen einen über den Durst trank, Abends, als er trunken nach Hause kam, in einer unter einem Baume befindlichen Hütte an eine schwere Kette gelegt. An dem folgenden Tage befreite ein patrouillirender Gensdarm den alten Mann von der die Beine fesselnden Kette. (D. A.)

Prag. (Ein Grab im Meere.) Vor etwa drei Monaten verschwand plötzlich aus Prag der Hausirer Salomon Gersel. Er hatte eine Gattin und zwei kleine Kinder zurückgelassen. Nach einigen Wochen erhielt, wie die N. L. erzählen, Frau Gersel von ihrem verschollenen Mann ein Schreiben aus Chicago, in dem er anzeigte, es gehe ihm gut in der neuen Welt. Zugleich sprach er den Wunsch aus, sie möge mit ihren zwei Kindern ihm nachfolgen. Sie überlegte und kam endlich mit sich überein, eingedenk des Spruches „Bleibe im Lande und nähere dich redlich“ zwar die Reise nach Amerika zu unternehmen, jedoch lediglich zu dem Zwecke, Gersel zur Rückkehr nach Prag zu bewegen. Sie trennte sich schwer von ihren Kindern und unternahm die weite Reise über's Meer. Es gelang ihr nach langen Bitten, ihren Mann zur Rückkehr zu bewegen. Sie begab sich an Bord. Gersel war sehr lustig und guter Dinge und schmiedete Pläne für die Zukunft. „m siebenten Tage der Meeresüberfahrt stand er mit seiner Gattin am Verdeck. Beide betrachteten die schäumenden Wellen nächst dem Hede des Dampfers. Plötzlich trat Gersel an seine Gattin heran, drückte sie frampfhaft an sich und sie auf das Inbrünstigste küßend, stürzte er mit den Worten: „Lebt wohl! meine Gattin und Kinder, grüße Prag und die Bekannten!“ kopfüber in die Wellen und verschwand.

Dfen. (Ein sonderbares Geschenk.) Der hier wohnhafte Kohndiener Stefan Körber ist mit seiner Gattin nun schon nahezu zehn Jahre verheiratet, ohne daß Beider sehnlichster Wunsch auf Nachkommenschaft in Erfüllung gegangen wäre. Das in gütigen Verhältnissen lebende Ehepaar beschloß, ein fremdes Kind anzunehmen, es zu erziehen und zu adoptiren. Noch ehe sie die diesbezüglichen Schritte eingeleitet hatten, sollte ihnen eine Ueberraschung werden, welche dieselben gänzlich unnöthig machte. Als nämlich eines Morgens (der Geburtstag Körbers) die Frau erwachte, bemerkte sie auf dem über Nacht offen gewesenen Gassfenster zwischen den dort befindlichen zwei Blumentöpfen ein — kleines Kind, das, sorgsam in Decken gehüllt, dort ruhig schlief. Neben dem Kinde befand sich ein mit einem Steine beschwerter Zettel folgenden Inhalts: „Ich kann mein armes Kind, welches Hofa heißen soll, nicht erhalten, und da Sie sich, wie ich erfuhr, ein Kind wünschen, so schenke ich es Ihnen.“ Der Zettel, dessen Schrift von Frauenhand herrührt und sehr unorthographisch geschrieben ist, trug keinerlei Unterschrift. Das Ehepaar behält das ihnen auf so sonderbare Weise zugekommene Kind und wird es adoptiren, was der Mutter desselben zur Kenntniß dienen mag. (N. Fr. Pr.)

— (Ein Verein gegen die Schleppe.) In Prag hat sich ein Verein gebildet, der den Namen „Stille Gesellschaft“ führt und dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, niemals eine Dome zur Frau zu nehmen, die Schlepplieder trägt. Jedes Mitglied der Gesellschaft hat die Verpflichtung, auf allen seinen Wegen einen kleinen Catalog mitzuführen und die Namen der ihm begegnenden Schleppträgerinnen zu notiren. Dadurch wird den Mitgliedern die Gelegenheit geboten, sich in dem nach den einzelnen Aufzeichnungen zusammengestellten großen Proscriptionscataloge nach denjenigen Damen umzusehen, welche nach den Sogungen der „Stillen Gesellschaft“ nicht geheiratet werden sollen.

Nowgorod. (Theaterbrand.) Während der Illumination, welche anlässlich der Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Hohheiten der Großfürsten von der Stadt veranstaltet wurde, geriet das hiesige Theater in Brand und wurde im Laufe der Nacht ein Raub der Flammen.

(Het. Herold.)

— Ueber einen entsetzlichen Fall geht der Tribune aus sonst zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu. Die Frau eines am Gottbusser Damm in Berlin wohnenden Arbeiters hatte am Montag gegen Abend ihre Wohnung verlassen, um Kohlen zu tragen und ihre drei Kinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren eingeschlossen. Die Kinder mußten mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Brand herbeigeführt haben. Als die Mutter nach Hause kam, war das Zimmer voll Rauch, die drei Kinder lagen erstickt mit den Köpfen auf der Thürschwelle, wahrscheinlich haben sie zur Thür hinaus entfliehen wollen. Die sofort angewandten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

— Ein eigenthümliches Mißgeschick, das gewissermaßen mit den verrathenen Attentaten auf den Kaiser in Verbindung steht, hat, wie die Gerichts-Zeitung erzählt, die Familie eines Kaufmanns in Köln betroffen. Nach dem Attentate des Studenten Becker in Baden-Baden suchte der Kaufmann Becker in Köln die Gnade nach, anstatt jenes bisherigen Namens den Familiennamen seiner Ehefrau führen zu dürfen. Das Gesuch wurde genehmigt und hieß die Familie von da ab „Nobling.“ Derselbe ist jetzt wegen Annahme eines anderen Namens in Verlegenheit.

(Hierzu eine Beilage.)

Literarisches.

Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß unsere ersten Romanschreiber, wie Karl Gustav Bernh. Auerbach u. A., ihre größeren geistigen Leistungen in neuerer Zeit zuerst in dem Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten. So erscheint gegenwärtig in diesem Blatte der mit Spannung erwartete neueste vierbändige Roman von Fr. Spielhagen: „Blatt Land“, welcher gleich dem Verfassers „Sturmfluth“ geradezu Aufsehen erregt. — Ebenso hat sich das „Berliner Tageblatt“ nach allen Richtungen hin durch die Reichhaltigkeit und Schätzigkeit seines Inhalts durch die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit seiner Nachrichten und durch die unparteiische Behandlung aller Tagesfragen allgemeine Anerkennung zu erwerben gemußt und eine Auflage (über 70.000 Abonnenten) erreicht, wie solche keine zweite deutsche Zeitung aufzuweisen hat. Zu dieser enormen Verbreitung trägt der außerordentlich billige Abonnementspreis wesentlich bei, welcher für das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ u. dem illustr. Witzblatt „Mik“ (für alle 3 Blätter zusammen) für die Monate August und September a. e. bei allen Reichspostanstalten nur 3 Mark 50 Pf. beträgt. Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis Ende Juli abgedruckte Theil des „Spielhagen'schen Romans „Blatt Land“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung von der Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW., gratis und franco geliefert.

Die Allgemeine Versicherungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe hat schon ihren Rechenschaftsbericht für 1877 ausgegeben, welcher sich wie immer durch eine eingehende Darstellung der gesammten Verhältnisse des Instituts auszeichnet. Die Fortschritte und Leistungen dieser Lebensversicherungs-Gesellschaft rechtfertigen vollkommen das Vertrauen, welches ihr allseitig und besonders auch von höchsten Behörden und größeren Korporationen entgegengebracht wird.

Die Haupt-Abtheilung der Geschäftszweige der Anstalt bildet jene für Lebensversicherung. Der reine Zuwachs war größer als in jedem der Vorjahre und betrug 2194 Beträge mit 13,446,665 Mt. versichertem Kapital; er war jedoch höher als bei allen anderen Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, die Gothaer Bank ausgenommen.

Die wirkliche Sterblichkeit verließ gegenüber der erwartungsmäßigen ganz günstig. Der gesammte Geschäftsgewinn wird an die Mitglieder der Anstalt abgegeben. Als Dividende wurden bei der einfachen Lebensversicherung vom jährlichen Beitrag (Prämie) 19 % an die seit 1873, 23 % an die seit 1872, 27 % an die seit 1871, 31 % an die seit 1870, 35 % an die seit 1869, 39 % an die seit 1868, 43 % an die seit 1867, 47 % an die seit 1866, 52 % an die seit 1865, 57 % an die seit 1864 versicherten Mitglieder zurückbezahlt.

Das Vertheilungssystem der Dividende nach Maßgabe des jährlich wachsenden Werthes der Versicherungen, welches die Vertheilungs-Anstalt — abweichend von den meisten übrigen Anstalten — anwendet, bezieht bekanntlich den Versicherten von Jahr zu Jahr mehr von der Prämien-Zahlung und erfreut sich einer stets zunehmenden Anerkennung.

Die Rechnung der Lebens-Versicherung weist nunmehr 17,824 Beträge mit 66,970,733 Mt. Versicherungskapital und 11,000 Mt. versicherter Rente nach.

Die Geschäftskosten — einschließlich der Agenturprovisionen und der Honorare — entziehen dem Umfang der Anstalt. Die Kosten der Centralverwaltung sind niedriger als bei jedem anderen gleichartigen Institut. Die übrigen Kosten stehen in angemessenem Verhältnis zur Ausdehnung des Geschäfts.

Das Gesamtt-Vermögen der Anstalt beträgt 22,629,547 Mt. Für das Weitere erlauben wir uns die verehrlichen Leser auf den Jahresbericht dieser blühenden Anstalt zu verweisen.

Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen.

Fraustadt, 30. Juli. Die Majestätsbeleidigungen nehmen in unserem Kreise noch immer kein Ende. So hatte sich gestern die Wittne Marianna Sowinska aus Storchnest wegen dieses Verbrechens vor der Criminalabtheilung des königlichen Kreisgerichts zu Lissa zu verantworten. Sie wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Schl. Wr.)

Striegau, 29. Juli. Der Arbeiter H. aus Saarau wurde in öffentlicher Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Schl. Jtg.)

Aoburg, 30. Juli. Hier wurde gestern ein Postirer wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte am 9. Juni gesagt: „Wenn zehn Kaiser erschossen werden und es kommen zehn andre dran, so müssen die auch wieder erschossen werden.“ Als Milderungsgrund wurde der angetrunkene Zustand, in welchem diese Äußerung geschah, berücksichtigt.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist in Begleitung der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria mit seinem Gefolge am 29. Abends 7 1/2 Uhr in Teplitz eingetroffen. Der Bahnhof, auf welchem der Kaiserliche Zug hielt, war durch die Feuerwehr vollkommen abgeperrt. Der Zug hielt unmittelbar vor dem Ausgange des Bahnhofes, von dem ein aus ausländischen Gewächsen und Blumen gebildeter Weg, in dessen Mitte ein aus Rindblumen gefertigtes „W“ prangte, nach dem kaiserlichen Hofwagen führte. Vor dem Bahnhofe wurde der Kaiser von den Spitzen der Behörden und der Gemeindevertretungen von Teplitz und Schönau unter Führung des Statthalters von Böhmen begrüßt. Vom Bahnhof aus fuhr der Kaiser im offenen Wagen mit der Großherzogin von Baden und seiner Entlein durch die mit Fahnen, Flaggen, Kränzen und Guirlanden festlich geschmückte Bahnhofstraße, Königstraße und Seumeistraße nach dem Herrenhause, überall von der dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Im Herrenhause war Fürst Clay zur Begrüßung des Kaisers anwesend, vor dem Herrenhause war eine aus dem bürgerlichen Schützencorps gebildete Ehrenwache aufgestellt. Bei Anknüpfen des Kaisers wurde auf dem Herrenhause die kaiserliche Fahne aufgehißt. Bald nach seinem Eintreffen im Herrenhause erschien der Kaiser auf dem Balkon und wurde mit unaußersöhnlichen jubelnden Zurufen begrüßt. Der Kaiser dankte wiederholtlich nach allen Seiten für den ihm bereiteten Empfang. — Am 31. ist die mit etwa 400 Unterschriften versehene kunsthell ausgestattete Adresse der deutschen Kurzüge in Teplitz an den Kaiser von dem sammelnden Comité dem Hofmarschall Grafen Poronacher übergeben worden.

Der Kronprinz ist unter großem Jubel der Bevölkerung am 30. in Homburg eingetroffen und gedankt mit der Kronprinzessin und den prinzipal Kindern etwa 3 Wochen daselbst zu verweilen.

Die Conferenz der deutschen Finanzminister in Heidelberg nimmt am 5. ihren Anfang. Die Sitzungen werden im großherzoglichen Palais daselbst abgehalten.

Die Bekätigung des Berliner Friedensvertrages ist von dem Kronprinzen Namens des deutschen Reiches vollzogen worden. Auch seitens der übrigen Großmächte ist die Bekätigung bereits erfolgt, seitens der Türkei sieht sie unmittelbar bevor. Die Auswechslung der Ratifications- (Bekätigungs-) Urkunden wird zu dem in dem Vertrage vorgesehene Termin am 3. in Berlin stattfinden.

Aus Bremen wird unterm 30. gemeldet: Der nach dem Seniffee bestimmte Dampfer „Louise“ ist einer eingegangenen Drahtnachricht zufolge nördlich Drontheim gestrandet. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht worden; das Schiff ist noch dicht. Wegen Hilfeleistung ist nach Bergen telegraphirt worden.

In Os nabrück ist am 30. der Bischof Dr. Johannes Heinrich Beckmann gestorben.

Ausland.

Die österreichischen Truppen besetzten am 30. die türkische Festung Verber, welche die türkische Besatzung ohne Widerstand räumte. — Der Commandirende der Occupationstruppen, Baron Philippovich, ist am 30. in Türkisch-Brod und am 31. in Derwent von sämtlichen türkischen Würdenträgern daselbst auf das Herzlichste empfangen worden. Dagegen wird unterm 31. von der bosnisch-kroatischen Grenze berichtet: In Serajewo herrscht die vollständige Anarchie. In Folge von Aufwiegelungen des berüchtigten Hadshi Loja flüchtete sich der Gouverneur von Serajewo, Mazha Pascha, mit seiner Militär-Abtheilung, begleitet vom dortigen Ober-Commandanten Beide wurden von Loja eingeholt und zurückgebracht. Mazha Pascha wurde seines Postens entsetzt und statt seiner der Ober-Commandant der Truppen — offenbar gegen seinen freien Willen — als Gouverneur insallit. Nachdem Mazha's Haus geplündert worden war, schritt die aufgewiegelte Volksmasse zur Plünderung des Zeughauses, wobei es zwischen dem Pöbel und den Sicherheitsorganen zum blutigen Kampfe kam. Schließlich wurde das Zeughaus vom Pöbel erkrümt. Hadshi Loja soll hierauf seinen Bruder zur Organisation eines ähnlichen Aufstandes gegen die türkischen Behörden nach Banjaluka entsendet haben, derselbe soll jedoch von den türkischen Behörden verhaftet und in Gewahrsam genommen worden sein. — Das „Antsblatt“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung vom 25., durch welche gestattet wird, daß zum Zweck der Occupation Bosniens und der Herzegowina ausnahmsweise für die Dauer des unabweislichen Bedürfnisses die berittenen Schützen der dalmatinischen Landwehr außerhalb des österreichischen Gebietes verwendet und dem Befehlshaber der Occupationstruppen unterstellt werden können.

Nach in Paris am 30. eingezugener amtlicher Mittheilung hat der Strike in Anzin, die Arbeiter von 2 Gruben ausgenommen, vollständig aufgehört; die zur Aufrechterhaltung der Ruhe entsendeten Truppen treten den Rückmarsch an.

Das englische auswärtige Amt hat weitere auf die englisch-türkische Convention bezügliche Depeschen veröffentlicht, in denen u. A. mitgetheilt wird, die Pforte hätte den Wunsch geäußert, es möge bestimmt werden, daß die englische Regierung von der Türkei nicht eine Entschädigung für die etwa von der ersteren ausgeführten öffentlichen Bauten und vorgenommenen Verbesserungen fordern sollte, falls Cypern einst an die Türkei zurückgegeben werden sollte. Die englische Regierung habe sich im Principe hiermit einverstanden erklärt. — Die Fortsetzung der im Unterhause durch die Resolution des Marquis of Hartington angeregten Erörterung der Orientpolitik des Cabinets führt am 30. den langjährigen Leiter der Whigpartei, Gladstone, auf die Rednertribüne. Derselbe tabelte das Verhalten der britischen Congress-Delegirten als den althergebrachten Uebereinerungen der Diplomatie Englands widersprechend. Im Besonderen richtete Gladstone seine Angriffe auf die in Betreff Griechenlands befolgte Tactik und gegen die Convention vom 4. Juni, die ihm eine Verletzung der Moral, sowie der internationalen Verpflichtungen und einen Mißbrauch des Vertrauens der Nation zu enthalten scheint. Zur Vertheidigung der Regierung ergriff der Staats-Secretair des Innern, Croft, das Wort, worauf die Fortsetzung der Debatte verschoben wurde. — In der am 31. stattgehabten Unterhausung kündigte der Deputirte Heyter an, daß er die Ablehnung des Nachtragscredits von 1,545 500 Pfund Sterling für Militairzwecke beantragen werde weil eine so außerordentliche Steigerung der Steuerzahlungen unangemessen erscheine. Der Deputirte Jenkins kündigte eine Interpellation darüber an, ob die englisch-türkische Convention, da dieselbe vor dem Berliner Vertrag unterzeichnet worden sei, nicht mit dem Inhalt des Art. 61. des Berliner Vertrages im Widerspruch stehe. Die Vorlage, betreffend die Apanage für den Herzog von Connaught, wurde in dritter Lesung angenommen.

Der König und die Königin von Italien sind mit dem Prinzen von Neapel und dem Herzog von Vofsa und in Begleitung der Minister Carotri, Corti, Bruzio und Vaccarini aus Turin am 30. in Mailand eingetroffen und von der sehr zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt worden. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht die NeuBesetzung von 25 Präfectenstellen.

Die Russen treffen Vorbereitungen, um von Bessarabien unmittelbar nach der Ausrückung des Berliner Vertrages Besitz zu ergreifen. Die russischen Truppen rücken deshalb aus der Dobrudschka nach Bessarabien vor, während der rumänische Kriegsminister die für die Besetzung der Dobrudschka bestimmten Truppen abordnet.

Zwischen der Pforte und dem englischen Vorkämpfer Lazard schweben Verhandlungen wegen Durchführung der einzelnen Bestimmungen der englisch-türkischen Convention vom 4. Juni. Der Sultan legt namentlich Gewicht darauf, daß ohne seine vorherige Zustimmung keine Reformen in der asiatischen Türkei eingeführt werden. — In Konstantinopel eingegangene Berichte melden, daß die Klüßungen der abanesischen Liga gegen Serbien und Montenegro bedrohlichen Umfang nehmen. — Der österreichische Vorkämpfer Graf Jichy soll der Pforte mitgetheilt haben, daß Oesterreich keine förmliche Convention zum Schutze der Pforte gegen Serbien und Mon-

tenegro abschließen werde, daß es aber für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit an den betreffenden Grenzen Sorge tragen werde.

Der amerikanische Schatzsecretär Sherman macht die erfolgte Amortisirung von weiteren 5 Millionen Bonds bekannt. — Die republikanische Vereinigung in Maine, welcher der Senator Blaine beizuhören, hat mehrere Resolutionen zu Gunsten der Wiederaufnahme der Barzahlungen und zu Gunsten der Bezahlung der Staatsschulden in Genehmigung der bestehenden nationalen Verpflichtungen angenommen. Ueber den Präsidenten Hayes ist in den Resolutionen nichts enthalten.

### (ABC.) Bemerkungen zu den Reichstagswahlen.

Soweit die Resultate der am 30. Juli stattgehabten Reichstagswahlen bis jetzt vorliegen — die amtlichen Feststellungen fehlen natürlich noch überall —, haben die Socialdemokraten einen Theil ihrer Parlarmentssitze ganz verloren und bei einem andern Theile werden sie noch in einer Stichwahl um dieselben kämpfen müssen. Unter allen Umständen steht schon heute fest, daß die socialdemokratische Partei im neuen Reichstage schwächer sein wird, als sie im aufgelösten gewesen. Das ist allerdings ein Erfolg, aber wir vermögen uns dessen wenig zu freuen, denn mit der bloßen Befestigung der socialdemokratischen Fraktion aus dem Parlamente ist nicht viel gewonnen, es handelt sich vielmehr darum, jener Umsturzpartei den Boden im Volke zu nehmen, und in dieser Beziehung ist geradezu noch nichts geschehen, wie eben unsere jüngsten Wahlen schlagend bewiesen haben.

Die socialdemokratischen Abgeordneten, welche bisher dem Reichstage angehört, haben sich nie darüber Illusionen gemacht, daß sie einen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen könnten. Sie waren ein zu kleines Häuflein gegenüber der großen Gesamtzahl der Reichstagsmitglieder und an eine Veränderung dieses numerischen Verhältnisses war absolut nicht zu denken. Deswegen haben die socialdemokratischen Führer auf die Thätigkeit im Reichstage selbst nicht viel Gewicht gelegt, sondern die Wahlen und die Reichstagsmandate möglichst in agitatorischem Sinne auszubekunden gesucht. Es ist bekannt, daß sie die Wahlen selbst als „Heerschauen“ bezeichnet haben, bei denen sie Musterung hielten über ihre Partei und sich namentlich von dem Wachsen derselben überzeugen wollten. War nun auch die soeben stattgehabte Wahl eine solche Heerschau, dann können sich die Socialdemokraten des Ergebnisses derselben nur freuen. Zum Beweise dessen mögen folgende Zahlen dienen.

Bei der Reichstagswahl im Januar 1877 erzielten die Socialdemokraten in sämtlichen Berliner Wahlbezirken zusammengenommen 31,445 Stimmen für ihre Candidaten und beinahe gleichviel für die Vertreter auch wirklich durch. Bei der gegenwärtigen Wahl wurden socialdemokratische Stimmen abgegeben: im ersten Berliner Wahlkreise 2057, im zweiten 7538, im dritten 7060, im vierten 20,133, im fünften 3584 und im sechsten 15,879, zusammen 56,251. Das ist ein Zuwachs an Stimmen von nicht weniger als 24,806. Dazu kann man nun wohl bemerken, daß die Beteiligung an der Wahl diesmal viel stärker gewesen, als das vorige Mal, und daß der Zuwachs mithin naturgemäß sei. Dies ist indessen ein Irrthum. Allerdings war die Theilnahme viel stärker, aber schon im Januar 1877 hatten die Socialdemokraten mit der ihnen eigenen Rührigkeit und mit ihrer straffen Parteiorganisation jeden an den Wahlsitz gebracht, der wirklich zu ihnen gehörte, und wenn sie damals nur 31,445 Stimmen erzielten, so hatten sie — abgesehen von wenigen durch Krankheit zc. an der Wahl Verhinderten — auch factisch nicht mehr Gesinnungsgenossen in Berlin. Der Zuwachs von 24,806 ist bei ihnen also ein Beweis, daß die Zahl ihrer Partei-Anhänger in der Reichshauptstadt um ebenso viele überhaupt zugenommen hat. Es ist dies innerhalb anerkennbar Jahren ein ganz enormer Erfolg der socialistischen Agitation und es ist um so bemerkenswerther, als die Attentate und dasjenige, was sich daran geknüpft hat, ganz gewiß nicht der Ausbreitung der Partei günstig gewesen.

Die Socialdemokraten sind freilich diesmal nur in einem Berliner Wahlkreise zur engeren Wahl gelangt (im vierten), allein dies ist lediglich die Folge davon, daß die liberalen Wähler sich wirklich rege betheilig haben. Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei haben in Berlin im Januar 1877 zusammen 41,635 Stimmen abgegeben, jetzt haben die vereinigten liberalen 85,467 Stimmen abgegeben, das ist mehr als das Doppelte. Diese lebhafteste Theilnahme ist gewiß anerkennenswerth, noch nie haben in der Reichshauptstadt so viele aller Stimmberechtigten ihr Wahlrecht factisch ausgeübt, indessen ist darin keine numerische Verstärkung der liberalen Parteien zu erblicken, sondern es beweist nur, wie schlaff im Grunde genommen die Liberalen bisher den Wahlen gegenüber gestanden haben. Die doppelte Gegenseitigkeit der Socialdemokraten auf der einen und der Reaction auf der andern Seite hat diesmal die Gleichgültigkeit verheugt. Ähnlich, wie in Berlin, verhält es sich mit der Stellung der socialdemokratischen Partei den vorliegenden Zahlen nach in verschiedenen anderen Städten. In Frankfurt am Main ist zum Beispiel der socialdemokratische Candidat nicht einmal zur engeren Wahl gelangt, aber es sind doch circa 1000 socialdemokratische Stimmen mehr abgegeben, als bei den letzten Wahlen. In beiden Breslauer Wahlkreisen werden Stichwahlen zwischen Liberalen und Socialdemokraten nothwendig und die Letzteren haben einen beträchtlichen Stimmengewinn. So sehen wir also, daß die socialdemokratische Partei durchaus noch nicht im Rückgange begriffen ist, und daraus folgt, daß der Kampf gegen ihre weitere Ausbreitung auf das Ernsthafteste geführt werden muß.

### Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmis.  
(Fortsetzung.)

„Und du hast nichts gehört von fremden, verdächtigen Gesellen, die unter dem Volke umherschweben und die neue Lehre verbreiten sollen?“ forschte ungeduldig der Abt weiter.

„Nichts, hochwürdiger Herr,“ entgegnete Klaus bedächtig. „Fremde Gesellen zwar ziehen jetzt genug durch die Lande. Aber schwerlich würden sie unsern einem Antwort geben, so wir fragen wollten, was sie trieben. Nur mit geheimem Wangen sehe ich sie dem Hofe nahen, und herzlich froh bin ich, wenn sie mir wieder aus dem Gesichte verschwunden sind.“

Schon manche schlaflose Nacht haben mir die unheimlichen Gestalten bereitet; denn gar oft fürchtete ich, wenn ich einen von ihnen hart angelassen, den rothen Hahn über das Geshöß fliegen zu sehen.“

Herr Konrad seufzte tief auf. „Und hast du denn nichts erfahren können über den Lichtschein Abends im Walde und die seltsamen Töne, die oft zur Nachtzeit dort erklingen?“ fragte er. „Eist gestern Abend trieb der Spuck sein Wesen.“

„Herr, Ihr wißt,“ erwiderte der Meier, „Fürcht' kenne ich sonst nicht; aber wer möchte sich in der Jetztzeit allein in die Nacht heraus trauen? Und Niemanden wüßte ich, der mir Begleiter sein könnte. Aber gläublich vertrieht sich das Volk hinter dem Ofen oder zieht sich die Betteldecke über die Ohren und betet zitternd vor Fürcht ein Paternoster nach dem andern, wenn der tolle Spuck losgeht. Nur einen kenne ich, der den Wuth haben würde, mich zu begleiten: das ist der lange Andreas, mit dem ich wohl zufrieden bin, seitdem Hunger und Krankheit seinen stolzen Sinn gebeugt haben. Aber nichts nütze ist er mir jetzt; denn den rechten Arm hat ihm vor sieben Wochen ein fallender Baum zerschlagen und noch heut kann er ihn nicht gebrauchen.“

Unfreiwillig bewegte Herr Konrad den Kopf. „So Sorge dafür, Klaus, daß der Mann bald zurecht kommt; behandle ihn freundlich, gib ihm, was er nötig hat, damit du sein Vertrauen gewinnst. Ich muß hinter das nächtliche Geheimniß kommen und zwar bald, — verseyhst du mich, Klaus? es koste, was es wolle!“

„Vielleicht uns beiden den Hals!“ wollte der Meier erwidern; aber er unterdrückte das unehrerbietige Wort, das ihm schon auf der Zunge schwebte, neigte sich tief vor dem Priester und verließ den Saal.

Mit hastigen Schritten durchschritt Herr Konrad den Raum. „Ein merkwürdiges Mißgeschick!“ murmelte er vor sich hin, „schwebt über mir und allem, was ich unternehme. Erst muß ich mich von den Domherren scheiden lassen, weil hier in meiner Parochie ein Hauptthor der neuen Bewegung sein soll; ja selbst die Personen nennt man mir, von denen diese Bewegung ausgehen soll; alle Welt redet davon, nur ich weiß von der Sache so viel wie ein neugeborenes Kind. Ich glaube beinahe, es ist am Ende doch nichts weiter, denn müßiges Gerede der Leute, Weiberflatsch, der seinen Weg zu den Ohren der Nordhäuser gefunden. Wenigstens daß ich mich flugig gemacht, daß man dort ganz bestimmt wissen wollte, auch mein Vikar Günther sei verdächtig, weil er mit dem, der der Hauptredelührer sein soll, mit dem Handelsmann Peter, sehr viel verkehrt. Und nun meldet mir mein Hofmeier hier, daß Günther seit Martine das Haus Peters nicht betreten habe, und ich — ich tappe wieder im Dunkeln. Eins allerdings ist auch mir auffällig: aber davon weiß man in Nordhausen nichts — ganz verändert scheint mir der Vikar seit einigen Wochen. Tief liegen ihm die Augen in dem Kopfe, als ob er Nacht für Nacht durchwache; und ernst und still ist der geworden, der früher herzlich scherzen und lachen konnte. Woher mag diese Veränderung in seinem Wesen und Aussehen kommen? Auch daß er seit Martini die Wohnung Peters meidet, bei dem er früher oft gewesen, was er selbst nie verhehlt, auch das ist auffällig, wenn mir auch gerade dieser Umstand ein Beweis für meinen Glauben ist, daß Günther nichts mit der kasperlichen Bewegung zu thun hat, sondern vielleicht darum, weil er solches am Peter gespürt, mit demselben jeden Umgang abgebrochen hat Nein, nein, Günther ist ein treuer Sohn der heiligen Kirche, und aus dem Handelsmann werde ein andrer flug.“

So mit seinen Gedanken beschäftigt, hatte Herr Konrad überhört, daß es an der Thür klopfte. Jetzt erscholl das Klopfen stärker, auf das „Herein“ des Priesters öffnete sich die Thür und — der Handelsmann Peter trat in den Saal. Ueberrascht blickte Herr Konrad auf den Eintretenden. Nicht sein Erscheinen kam ihm unerwartet; alljährlich am Neujahrstage war nach den übrigen Gratulationen auch Peter auf dem Hofe erschienen, um als Lehnspächter dem Klosterherrn seinen Neujahrswunsch zu bringen. Aber noch nie war er in solchen Aufzuge erschienen wie heut. Ueber den eng anschließenden Unterkleidern von seinem Tuche trug er einen weiten ärmellosen Mantel, der bis an die Knie reichte und wie bei Rathsherren oder reichen Kaufleuten mit Diterpel gefüttert und besetzt war, an der linken Seite ab r hing ihm ein kurzes, reich verziertes Schwert, das Zeichen des freien Mannes. Verwundert schaute Herr Konrad auf die hohe Gestalt des Lehnsmannes, der nur wenig den Kopf zum Gruße neigte und dann begann:

„Gott zum Gruß, hochwürdiger Herr, und Gottes Segen über Euch zum neuen Jahre. Als Lehnsmann des Klosters bringe ich Euch noch Recht und Sitte diesen Wunsch.“

„Gibt Dank, Peter,“ entgegnete Herr Konrad stolz; „mögen auch Euch die heiligen Euren Bitten und Wünsche im kommenden Jahre gewähren.“

Der Angeredete neigte leise das Haupt; dann folgte er dem Priester, der ihn mit einer Handbewegung zum Sitzen nötigte, an den Tisch, der in der Mitte des Saales stand, und ließ sich in einen Sessel an demselben nieder. Herr Konrad aber goß aus einem hohen Krüge dunkelnden Wein in den silbernen Pokal, der auf dem Tische stand, nahm ihn in die Hand und wandte sich gegen den Handelsmann mit den Worten:

„Das Sitt' dankt Euch, meinem Lehnsmann, nach Recht und Sitte durch mich für treuen Gruß und Wunsch, und zum Zeichen, daß es gleiche Gesinnung gegen Euch trägt, hebe ich diesen Pokal und trinke auf Euer und der Euren Wohlergehen!“

Damit führte der Priester den Pokal an die Lippen, that einen Zug und reichte ihn dann dem Handelsmann, der sich erhob und schweigend ihn leckte. Dann stellte er ihn auf den Tisch zurück, an den sich nun beide Männer setzten. Ohne ein Wort zu reden, wie um die gegenseitige Stimmung erst zu prüfen, saßen sie einander gegenüber. Endlich brach Peter das Schweigen.

„Dem alten Brauche hätten wir genügt, hochwürdiger Herr!“ begann er. „Habt Ihr heut einen Augenblick Zeit noch für mich, dann möchte ich wohl ein Anderes mit Euch besprechen, was mir auf dem Herzen liegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jutz in Merseburg.